

Birgitta von Schweden - eine Heilige in der Krise des späten Mittelalters. Mit einem Verzeichnis Maihinger Handschriften und Drucke der Universitätsbibliothek Augsburg

Günter Hägele

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hägele, Günter. 1995. "Birgitta von Schweden - eine Heilige in der Krise des späten Mittelalters. Mit einem Verzeichnis Maihinger Handschriften und Drucke der Universitätsbibliothek Augsburg." In *Rieser Kulturtage : eine Landschaft stellt sich vor ; Dokumentation ; [16. April - 28. Mai 1994]*, 1994:363–78. Nördlingen: Verl. des Vereins Rieser Kulturtage.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Rieser Kulturtage

Eine Landschaft stellt sich vor

Dokumentation

Herausgegeben vom
Verein Rieser Kulturtage e. V.

Band X
1994

Erarbeitet von

*Ludwig Brutscher, Xaver Hönle,
Wulf-Dietrich Kavasch und Friedrich Keßler*

Verlag des Vereins Rieser Kulturtage

Mit 271 Abbildungen (Fotos, Karten, Grafiken)

© Verlag des Vereins Rieser Kulturtage
Nördlingen 1995

Bildnachweis: Soweit nicht nach den einzelnen Beiträgen
vermerkt, privat.

Gesamtherstellung:

Missionsdruckerei Mariannhill, Reimlingen

Printed in Germany

ISBN 3-923373-27-9

Birgitta von Schweden – eine Heilige in der Krise des späten Mittelalters

Mit einem Verzeichnis Maihinger Handschriften und Drucke
der Universitätsbibliothek Augsburg

von Günter Hägele

In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde Europa in kurzen Abständen von einer ganzen Reihe von Katastrophen und Revolten heimgesucht, die so dicht auftraten wie nie vorher, die größer als frühere ähnliche Ereignisse oder sogar ganz neu waren. Hätte es vor 650 Jahren, also zur Wirkungszeit der hl. Birgitta, schon Zeitungen gegeben, dann hätten die Schlagzeilen ungefähr so gelaute: Pestepidemie in Süddeutschland – schon ein Drittel der Bevölkerung gestorben. – Nördlingen: Judengemeinde ausgerottet. – Nürnberg: Bei schweren Ausschreitungen gegen die Juden 560 Tote. – Basel: Judengemeinde auf der Rheininsel verbrannt. – Prag: Gewaltige Heuschreckenschwärme vernichten die gesamte Ernte: droht das jüngste Gericht? – Villach: Schweres Erdbeben fordert 5000 Tote. – Avignon: Amigo-Machenschaften an der päpstlichen Kurie. Üppige Hofhaltung erzürnt immer mehr Kirchgänger. – Agrarkrise in Mitteleuropa: Getreidepreise im Keller, hohe Inflationsrate in den Städten. – Frankreich: Der blutige Krieg gegen England geht ins zehnte Jahr – der Frieden scheint ferner denn je. – Bauernaufstand in Frankreich und England. – Weberrevolten in Flandern und Italien. Ich breche das Katastrophenszenario von Epidemien, Massensterben und Hungersnöten hier ab, obwohl es sich leicht noch fortsetzen ließe.

Die Geschichtswissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten für diese Zeit um die Mitte des 14. Jahrhunderts den Begriff „Krise des späten Mittelalters“ geprägt, um das Besondere dieser Epoche mit einem Schlagwort zu fassen; er soll die Krisenhaftigkeit verdeutlichen, die sich in dieser Zeit besonders auffällig und deutlich manifestiert. In der Literatur der Zeit findet dieses Krisenbewußtsein seinen Niederschlag in besonderen Textgattungen oder in Motiven, die verstärkt bearbeitet werden. Ich nenne etwa die *Ars-moriendi*-Texte, also Traktate von der Kunst des heilsamen, gut vorbereiteten Sterbens, die seit der Pestzeit weit verbreitet waren; nichts fürchteten die Menschen dieser Zeit mehr als den schnellen, überraschenden Tod, der angesichts des raschen Krankheitsverlaufs der Pest jedem vor Augen stand. Nennen könnte man auch die vielen apokalyptischen, von Endzeiterwartungen geprägten Texte, die die Ankunft des Antichrist, das nahe Welt-



Abb. 1: Hl. Birgitta mit Brüdern und Schwestern des Doppelklosters im Ordenskleid. Die Ordensgründerin übergibt ihnen die Ordensregel. Am oberen Bildrand Christus, der Erlöser, und die vom Orden besonders verehrte Gottesmutter. Die Abbildung stammt aus einem Nürnberger Druck der Offenbarungen der hl. Birgitta von 1500.

ende und den Untergang der Welt beschreiben. Dramatisiert wurde dieser Stoff in den Spielen vom Antichrist. Die Apokalypse wurde zu einem Modethema in ganz Europa und der Teufel zu einer volkstümlichen Figur. In der bildenden Kunst verweise ich auf die vielen Totentanz-Darstellungen, die ebenfalls ein Produkt dieser Krisenzeit sind. Das Zusammenwirken von Kriegen, Erdbeben, Pestseuchen und anderweitigen Umweltkatastrophen empfanden die Menschen als Symptom eines umfassenden Aufruhrs der Elemente. Als Urheber derartiger Prüfungen kam für die Betroffenen allein Gott selbst in Betracht; diese Strafen Gottes waren die Antwort auf unchristliche Untaten, auf den Verfall der Sitten, auf die Pflichtvergessenheit der kirchlichen und weltlichen Oberen.

Was hat nun, so werden sie fragen, die hl. Birgitta mit der Krisenhaftigkeit des Spätmittelalters zu tun? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns mit den himmlischen Offenbarungen der Heiligen befassen, von denen uns ihre Beichtväter mehr als 600 aufgeschrieben haben. Alles, was Birgitta der Nachwelt hinterlassen hat, geht letztlich auf diese Offenbarungen zurück: Die Gründung des Doppelordens, die Regel dieses Ordens, das Offizium der Nonnen, ihre Vision von der Geburt Jesu, die die darstellenden Kunst so entscheidend beeinflusst hat, ihre Schau des leidenden Jesus, all dies ist durch und in ihren Offenbarungen überliefert, die wegen ihres religiösen Gehalts und der dramatischen Kraft ihres bilderreichen Ausdrucks als das wichtigste spätmittelalterliche Literaturdenkmal Skandinaviens gelten. Auch in Mähingen hat man die Offenbarungen geschätzt, mehrfach abgeschrieben und sogar in das Deutsche übersetzt.

Was sind „Offenbarungen“? Das Lexikon der Mystik definiert: Offenbarungen sind Gottes private, an Einzelpersonen erfolgte Enthüllungen übernatürlicher Art, die auserwählte, religiös hervorragende Personen während des Gebets, während der Liturgie oder in Ekstase schauen. „Wir denken dabei zumeist an mystisches, innerliches Erleben, an ekstatische Gottesbegegnungen, an persönliche, tief verinnerlichte Frömmigkeit. Ich zitiere dazu einige Überschriften aus den Offenbarungen der hl. Birgitta: Worte des Engels zur Braut (d.i. Birgitta) von der großen Pein einer Seele; oder: Worte der Mutter (d.i. Maria) zur Tochter von ihrer unendlichen Barmherzigkeit gegen Sünder; oder: Worte der Mutter zur Tochter, in welchen sie das Leiden ihres gebenedeiten Sohnes erzählt und von der Gestalt und Schönheit ihres Sohnes. Wir greifen mit dieser Sicht jedoch nur e i n e Seite der Offenbarungen der heiligen Birgitta heraus, die der Erlebnismystik, der ekstatischen Schau, der persönlichen Visionen. Die andere Seite ist die des öffentlichen Wirkens, des direkten Eingreifens in die Geschicke der Kirche und der Politik. Die heilige Birgitta verkörpert nämlich wie kaum eine zweite Visionärin den Typus der Charismatikerin, deren gesamtes Wirken darauf ausgerichtet war, öffentliche Wirksamkeit zu entfalten. Durch ihre prophetischen Visionen griff sie in einem Ausmaß in das Schicksal der Päpste, Kardinäle, Bischöfe, Könige und Fürsten ihrer Zeit ein, das modernem Ver-

Von Sant Brigida



Abb. 2: Hl. Birgitta mit der Ordensregel vor einem Schreibpult. Aus einer 1513 in Straßburg gedruckten Sammlung von Lebensbeschreibungen Heiliger.

ständnis von den Wirkungsmöglichkeiten einer Frau im Mittelalter kaum vorstellbar erscheint.

Das Spektrum ihrer durch ihre Visionen veranlaßten Bemühungen, auf die internationale Politik und auf die Reform der Kirche Einfluß zu nehmen, ist weit gespannt. Mehrfach versuchte sie zum Beispiel im Hundertjährigen Krieg zwischen Frankreich und England zu vermitteln. Die Schrecken dieses Krieges, die Verwüstungen des Landes hatte sie mit eigenen Augen auf einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela gesehen; im Jahr ihrer Reise kam es zu einer großen Schlacht bei Crécy, in der die englischen Bogenschützen die französischen Reiter besiegten; im weiteren Verlauf fiel dann auch Calais als wichtiger Stützpunkt an die Engländer. Ich zitiere aus einem Schreiben der hl. Birgitta an den König von Frankreich: "Der Sohn (d.i. Christus) sprach: Ich bin ein König, den man fürchten und ehren soll. Ich bin der wahre Friede, und wo der Friede ist, da bin ich für gewiß. Wollen daher die beiden Könige von Frankreich und England Frieden haben, so werde ich ihnen dauernden Frieden geben. Den wahren Frieden kann man aber nicht haben, wenn man nicht die Wahrheit und Gerechtigkeit liebt. Weil nun unter den Königen bei dem e i n e n das Recht ist, so gefällt es mir, daß der Friede durch eine Vermählung geschlossen werde und so das Reich an den rechtmäßigen Erben gelange. Zum andern verlange ich, daß sie e i n Herz und e i n e Seele sein sollen in der Mehrung des heiligen christlichen Glaubens. Drittens sollen sie die unerträglichen Auflagen abschaffen und ablassen von ihren trügerischen Erfindungen, auch die Seelen ihrer Untertanen lieben. Wofern aber der König, welcher jetzt das Reich inne hat, nicht gehorchen möchte, so soll er für ganz sicher wissen, daß er in

seinen Taten kein Glück haben wird, sondern in Schmerz wird er sein Leben endigen und sein Reich in Trübsal hinterlassen.,,

Ein zweites Beispiel für diese öffentliche Wirksamkeit ist ihr Einwirken auf die Päpste ihrer Zeit. Der Papst residierte bekanntlich seit 1309 für sechs Jahrzehnte in Avignon; es war dies die Zeit, in der die Kurie sich eine anständig funktionierende Verwaltung schuf, aber auch die Zeit, in der die effektive fiskalische Erfassung der Gesamtkirche durch das Papsttum begann. Pfründenjäger gaben sich in Avignon die Türklinken in die Hand; die Pfründenkumulation zeigt sich besonders bei den Kardinälen – Napoleon Orsini etwa besaß hundert Pfründen. Die Kurie leistete sich einen vorher so nicht gekannten Luxus; das Krönungsmahl Clemens' V. kostete allein 15000 Goldgulden, ein in jener Zeit schier unvorstellbarer Betrag. Nur schwer kann man sich des Eindrucks erwehren, daß die Kurie in Avignon über das aus der ganzen christlichen Welt eingezogene Geld nach Gutdünken glaubte verfügen zu können. Besonders Clemens V. ragt hier hervor: von einer Million Goldgulden, über die er am Ende seines Pontifikats verfügte, gingen 800000 Goldgulden an seinen Neffen. Sittenverfall und Pflichtvergessenheit prangerte die hl. Birgitta an. Ich zitiere wieder aus ihren Offenbarungen: „Eines Tages beklagte sich Christus seiner Braut Birgitta gegenüber so: ... Forsehe nach und vernimm, wie jetzt der Römische Hof beschaffen ist, der doch mein Sitz sein sollte! Gleichwie an einem Stuhl vier Stützen sind, die denselben halten, und ein Mittelstück, auf welchem der darauf Sitzende ruht, so sollten auch an meinem Stuhl, den ich den Päpsten hinterlassen habe, vier Stützen sein: die Demut, der Gehorsam, die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, und dazu ein Mittelstück, nämlich die göttliche Weisheit zusammen mit der göttlichen Liebe. Dieser Päpstliche Stuhl aber ist jetzt umgestaltet worden zu einem neuen, an welchem anstelle der Demut die Hoffart, anstelle des Gehorsams der Eigenwille, anstelle der Gerechtigkeit die Liebe zum Geld, anstelle der Barmherzigkeit Zorn und Neid herrschen, das Mittelstück aber ist nun weltliche Gelehrsamkeit anstelle göttlicher Weisheit und Liebe. Siehe, so ist mein Sitz umgestaltet und verändert worden! Schau aber noch weiter zu und durchforse die übrigen Glieder meines geheimnisvollen Leibes vom Haupte abwärts im gesamten Klerus, und du wirst finden, daß ich, Christus, Gottes Sohn und Schöpfer aller Dinge, ihnen zur Last geworden bin wie ein schwerer Felsblock; ich schmecke ihnen nur noch wie Gift; für ihre Gefräßigkeit bin ich nur noch wie ein kleiner Bissen.“ Sichtbarstes Zeichen des Verfalls der Kirche war ihr das avignoneseische Papsttum; ihr besonderes Anliegen galt deshalb der Rückkehr des Papstes aus Avignon nach Rom, wo der Papst, am Wirkungsort der Apostelfürsten und Märtyrer, die Kirchenreform in Angriff nehmen sollte. Auch hierzu ein Zitat aus den Revelationen: „Christus sprach: Schreibe von meiner Seite an den Papst Clemens diese Worte: Ich habe dich erhöht und dich über alle Stufen der Ehre hinaufsteigen lassen. Erhebe dich also, um Frieden zu stiften zwischen den

Königen Frankreichs und Englands, die gefährliche Tiere und Verräterseelen sind! Komm sodann nach Italien, verkündige dort das Wort, rufe ein Jahr des Heils und der göttlichen Liebe aus und betrachte, wie die Gassen gepflastert sind mit dem Blute der Meinigen, und ich werde dir den Lohn geben, der kein Ende nehmen wird. Denk auch aufmerksam an die vorausgehenden Zeiten, in denen du mich frevlerisch zum Zorn gereizt hast, ich aber geschwiegen habe! Ja, denk an die Zeiten, in denen du getan, was du gewollt, aber nicht gesollt hast, ich jedoch einer war, der nicht richtete, sondern geduldig war! Nun aber naht meine Zeit, und ich fordere von dir Verantwortung für die Vernachlässigung und den Frevel deiner Zeit. Und wie ich dich über alle Stufen hinaufsteigen ließ, so wirst du über andere Stufen geistlicher Weise hinabsteigen, die du wahrlich an Leib und Seele erfahren wirst, wenn du meinen Worten nicht gehorchst. Deine grosssprecherische Zunge wird schweigen, dein Name, mit dem du dich auf Erden benannt hast, wird vor meinem und meiner Heiligen Antlitz in Vergessenheit und Schmach geraten. Ich werde auch danach fragen, wie unwürdig, jedoch mit meiner Zulassung, du alle Stufen hinaufgestiegen bist, was ich besser weiß, als dein nachlässiges Gewissen sich erinnert. Ich werde auch bei dir forschen, wie lau du im Stiften des Friedens unter den Königen gewesen bist und wie sehr du dich zum anderen Teil hingeneigt hast. Außerdem wird nicht vergessen sein, wie zu deiner Zeit in der Kirche Begehrlichkeit und Ehrgeiz Blüten trieben und sich mehrten, und wie du vieles hättest bessern und ändern können. Aber du Liebhaber des Fleisches hast nicht gewollt. Erhebe dich daher, bevor deine letzte Stunde naht, und lösche die Vernachlässigungen früherer Zeiten durch deinen Eifer in der vorletzten Zeit aus!“ Wie Clemens VI. forderte Birgitta auch seinen Nachfolger, Urban V., zur Rückkehr nach Rom auf; in der Tat zog er 1367 in Rom ein, verließ die Stadt 1370 aber, trotz eindringlicher Warnungen wieder: „Kehrst du aber nach Frankreich zurück,“, so Birgitta an den Papst, „so wirst du in kurzer Zeit einen Schlag erhalten und wirst Gott Rechenschaft geben müssen über das, was du auf dem päpstlichen Stuhl getan und was du unterlassen hast,“. Urban V. starb kurz nach seiner Rückkehr nach Avignon.

Lassen Sie mich ein drittes Beispiel anführen für dieses erstaunliche, von allen sonstigen anerkannten gesellschaftlichen Normen abweichende Wirken. Es ist dies die Gründung des Erlöserordens, eines Doppelordens; Auftrag zur Ordensgründung wie Inhalt der Regel gehen ebenfalls auf Visionen zurück. Die Orden des hl. Benedikt, des Franz von Assissi und des hl. Dominikus kritisiert Birgitta allesamt als verfallen und in die Irre gegangen. Der von ihr neu gegründete Orden sollte den allenthalben sichtbaren Mißständen im Klosterwesen entgegenwirken.

Der Konvent des Erlöserordens ist als Abbild eines apostolischen Kollegiums gedacht. Die Klostergemeinschaft besteht aus einem größeren Nonnenkonvent und einem kleineren Mönchskonvent. Beide zusammen

bilden, räumlich streng voneinander geschieden, das Doppelkloster. Zum Frauenkonvent gehören 60 Nonnen und eine Äbtissin, zum Mönchskonvent 25 Mönche, und zwar 13 Priester, 4 Diakone und 8 Laienbrüder. Die Äbtissin ist Vorsteherin des ganzen Klosters; sie wird von den beiden Konventen unter Mitwirkung des Diözesanbischofs gewählt. Die Äbtissin gilt als die Stellvertreterin Mariä, während die 13 Priester symbolisch als die 12 Apostel und Paulus gelten, die 4 Diakone den Kirchenvätern entsprechen. Diese Familie von 13 Aposteln und 72 Jüngern soll die modellhafte Basis jedes Birgittenklosters ausmachen. Der Äbtissin unterstehen alle praktischen und wirtschaftlichen Dinge. Der Generalkonfessor, also der Beichtvater, ist zwar der Vorsteher der Mönche, aber der Äbtissin untergeordnet – eine gewagte Konstruktion in einer Zeit, in der das weibliche Geschlecht als physisch, moralisch und intellektuell inferiore Spezies galt. Die Ordensgründerin selbst bangte sehr, ob sich überhaupt Männer finden würden, die bereit wären, sich einer Äbtissin zu fügen. Als der Augsburger Domprediger Oekolampadius 1520 in Altomünster ins Birgittenkloster eintrat, schrieb der lutheranisch gesinnte Wolfgang Capito an Melanchthon: „Der Mann, sonst vorsichtig und klug, hat unbedacht gehandelt ... Jetzt gehorcht er einigen Weiblein, müht sich ängstlich in ihren Diensten ab, zeigt sich ihnen bereitwillig zu allem, wie ein Schüler seinen Lehrern; ... ihnen, die viel eher eine Herrschaft ertragen als ausüben sollten ... Es ist nämlich das Kloster der Heiligen Brigidda, wo die Frauen über die Männer gesetzt sind, in ganz verkehrter Weise., Für diesen Anspruch, als Frau so stark in die Geschäfte der kirchlichen und weltlichen Politik eingreifen zu wollen, gibt es in der mittelalterlichen Geschichte nur wenige Parallelen, etwa Katharina von Siena, oder, später, Jeanne d’Arc. Frauen, die sich in Kirchen- und Staatsführung einmischten, Herrschende anwiesen, wie sie zu handeln hätten, Gebete verfaßten und Visionen diktierten, gingen aber auch ein großes Risiko ein – denken Sie z. B. an die zuletzt genannte Jeanne d’Arc. Frauen war es nicht erlaubt, in der Kirche die Stimme zu erheben; das Predigtamt war ihnen verboten, ebenso wie es Laien verboten war, sich zu theologischen Dingen zu äußern. Vor diesem Grund sollte man vielleicht auch die literarische Form der Offenbarungen sehen. Offenbarungen sind dann auch ein Medium, in dem man äußern kann, was man anderweitig so nicht sagen könnte und dürfte. Dem entspricht auch, daß die meisten Visionärinnen geistlichen Beistand suchten, der sie beriet und dadurch vor dem Vorwurf der Abweichung oder gar der Häresie schützte. Im Falle Birgittas waren das ihre Beichtväter Petrus de Alvastra und Petrus Olavi, die ihre Visionen lateinisch aufzeichneten, sowie der Magister Matthias von Linköping, damals der angesehenste Theologe in ganz Nordeuropa.

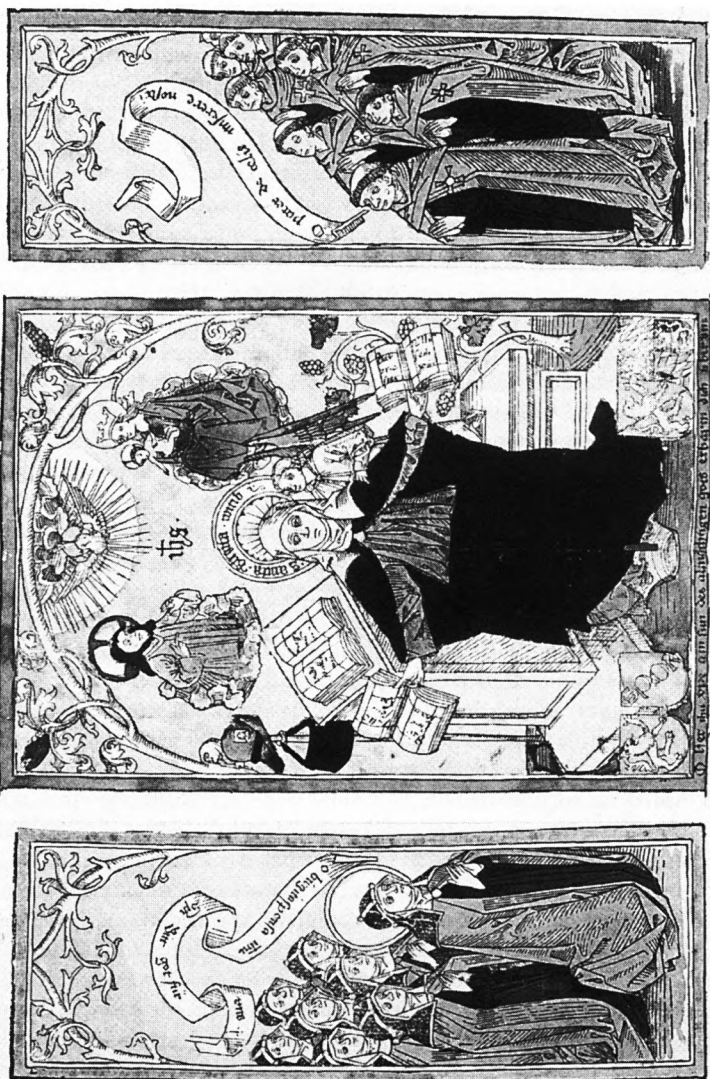


Abb. 3: Hl. Birgitta übergibt die Ordensregel. Der 1481 von Anton Sorg in Augsburg für Kloster Maihingen in Form eines Triptychons gedruckte Einblattholzschnitt zeigt im Mittelstück die von einem Engel inspirierte Heilige. Über ihr Maria mit dem Jesuskind und Gottvater mit dem Schmerzensmann. In den Außenteilen Brüder und Schwestern in Ordenstracht, denen Birgitta die Regel übergibt. Am unteren Rand des Mittelstücks vier Wappenschilder: die Wappen der Häuser Wittelsbach und Oettingen als Beschützer und Stifter des Klosters, das schwedische sowie das für Rom stehende Wappen (SPQR: Senatus Populusque Romanus) für Herkunft und Bestimmung der Heiligen.

Das Kloster und seine Bibliothek

Im Jahre 1405 stiftete Graf Johann der Ernsthafte von Oettingen eine Kapelle im Mauchtal bei Maihingen. Er erfüllte damit ein Gelübde, das er, von seinem Pferd in den Sumpf abgeworfen, in Lebensgefahr abgelegt hatte. Mit der neuen Brücke über die Mauch wäre ihm das sicher nicht passiert. Zu der Kapelle entwickelte sich eine Wallfahrt, die der Maihinger Dekan Konrad Rösser betreute. Auf dessen Betreiben hin entschloß sich Graf Johann um 1437 zur Stiftung eines Klosters bei der Kapelle. Nacheinander kamen Augustiner, Benediktiner und Serviten, die jedoch alle, wahrscheinlich wegen unzureichender Einkünfte, jeweils nur kurz in Maihingen blieben. Seit den fünfziger Jahren wurden Verhandlungen mit den Birgitten in Gnadenberg (gegründet 1420) geführt. Dieses älteste der drei bayerischen Birgittenklöster – hinzu kam das 1497 von Maihingen aus besiedelte Kloster Altomünster – schickte seit 1459, dem Jahr der päpstlichen Approbation durch Pius II., Brüder nach Maihingen, die 15 Jahre lang am Kloster bauten. Der gräfliche Hauptstiftungsbrief datiert von 1472; beide Urkunden befinden sich, zusammen mit einem Großteil des Klosterarchivs, heute auf der Harburg. Im selben Jahr trafen die ersten Nonnen aus Gnadenberg ein. Die Kirche war jedoch noch nicht fertig, die Zellen noch so unwirtlich, daß „die würdig muter (die Äbtissin) in ein große unmacht fiel“, wie das Maihinger Hausbuch, die wichtigste Quelle für die Geschichte des Klosters, berichtet. Erst 1481 wurden die Kirche und die erste Äbtissin konsekriert. Das Kloster hatte, nicht zuletzt wegen der Größe des Konvents, von Anfang an mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch in der Folgezeit erlebte das Kloster keine wirtschaftliche Blüte; zu knapp scheint die Grundausrüstung, zu wenig scheinen die Zustiftungen gewesen zu sein. Als schließlich die neue Glaubenslehre den guten Werken und frommen Stiftungen den unmittelbaren Heilsbezug absprach und die Bürger der umliegenden Reichsstädte sich der neuen Lehre zuwandten, versiegten die Zuwendungen fast völlig. Gleichzeitig trafen die Verwüstungen des Bauernaufstands und des Schmalkaldischen Kriegs das Kloster. Als 1547/48 auch noch kaiserliche Truppen im Ries lagerten und plünderten, war die Wirtschaftskraft des Klosters endgültig erschöpft. Hinzu kam, daß der Konvent überaltert war und alleine zwischen 1530 und 1540 23 Schwestern starben; dazu waren im Verlauf der ersten Reformationsjahre etliche Schwestern ausgetreten. Von diesen Schlägen konnte sich das Kloster nie mehr erholen: 1576 mußte es von den Birgitten aufgegeben werden.

In der Klosterbibliothek sollen nach Aussage des Hausbuchs etwa 3000 Bände gestanden haben; das ist eine ganz erstaunlich hohe Zahl. Viele dieser Bücher wurden im Maihinger Kloster selbst geschrieben, noch mehr beim Eintritt der Nonnen und vor allem beim Eintritt der zumeist gelehrten Mönche ins Kloster mitgebracht. Dazu kamen umfangreiche Schenkungen der Oettinger Grafen und anderer Gönner des Klosters, von denen das

Maihinger Hausbuch berichtet, so daß die genannte Zahl von 3000 Büchern durchaus glaubhaft ist. Nur wenig mehr als ein Dutzend Handschriften, ungefähr ebensoviele Inkunabeln und einige wenige Druckwerke aus dem frühen 16. Jahrhundert haben die Verwüstungen des Bauernkriegs überstanden, teilweise nur deshalb, weil man etliche Bücher schon vor den Bauernkriegen ins benachbarte Kloster Kirchheim und nach Altomünster gebracht hatte.

Nur schemenhaft läßt sich aus dem wenigen Erhaltenen Einblick in das geistige Leben des Klosters gewinnen. Aus dem Nonnenkonvent stammen, da die Schwestern nur in den seltensten Fällen des Lateinischen mächtig waren, die deutschen Handschriften: die Offenbarungen der hl. Birgitta in zwei großen Folio-Bänden hat 1489 der Konventuale Thomas Ritter von Schwäbisch Hall im Kloster geschrieben; auch die Lesepredigten des Dominikaners Marquard von Lindau hat Thomas Ritter 1499 geschrieben; den Regeltext des Ordens haben 1497 die Maihinger Schwestern Katharina Jopplin von Nürnberg und Anna Beck aufgezeichnet; Hendrik Herps „Spiegel der Vollkommenheit“, ein erbaulicher Traktat, der im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts in Ostschwaben geschrieben wurde, und eine Handschrift mit mystischen Texten Meister Eckharts und Johannes Taulers aus ebendiesem Raum sind ebenso vorhanden wie ein im fränkischen Raum vor 1472 geschriebenes „Passional“, also eine Sammlung von Heiligenleben; dazu kommen einige kleinformatige Gebetbüchlein, die ganz individuell auf die persönliche Frömmigkeit und die besonders verehrten Heiligen der jeweiligen Nonne zugeschnitten sind. Es ist dies also überwiegend Literatur, die der privaten Lesung, der frommen Erbauung und dem täglichen Gebet, keinesfalls jedoch dem wissenschaftlichen Studium galt.

Wesentlich umfangreicher, von theologisch-wissenschaftlichem Interesse ebenso geprägt wie von seelsorgerlicher Fürsorge, scheint die Bibliothek der „veter“, also der Mönche, gewesen zu sein. Die Priester sollten sonntags den Nonnen das Evangelium in der Muttersprache vorlesen und erklären und volkstümliche Predigten – ebenfalls in der Muttersprache – halten; zu diesem Zweck sollten sie sich, gemäß der Klosterregel, mit nichts anderem als mit Gebet und Studien beschäftigen. Besonderer Wert wurde dementsprechend auf eine reichhaltige, gut ausgestattete Bibliothek gelegt. Aus dem Besitz des aus Ulm stammenden Konventualen Georg Knöringer, ehemals kaiserlicher Schreiber, stammt ein Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus, dem verbindlichen dogmatischen Lehrbuch des Mittelalters. Von Matthias von Linköping, einem der hl. Birgitta nahestehenden Autor, besaß man einen Kommentar zur Apokalypse des Evangelisten Johannes, den ebenfalls Thomas Ritter abgeschrieben hat. Für seelsorgerliche Aufgaben der Brüder diente ein gedruckter Leitfaden für die Verwaltung der Sakramente, ebenso mehrere Heiligenleben-Drucke. An ordensspezifischem Schrifttum ist Johannes Tortschs „Lucidarium Revelationum zu“ nennen, eine Umarbeitung der Offenbarungen der hl. Birgitta zu ei-

nem Predigtzyklus für das Kirchenjahr; dieses umfangreiche Werk besaßen die Maihinger Brüder ebenso wie Tortschs „Onus Mundi“. Dieses Buch von der Bürde der Welt enthält neben birgittischen Prophezeiungen auch verwandte Texte von Hildegard von Bingen, Joachim von Fiore und anderen prophetischen Autoren vor Birgitta. Auch ein mit prächtigen Holzschnitten illustrierter Nürnberger Druck der Offenbarungen der hl. Birgitta von 1500 hat sich erhalten. Von der im Orden besonders ausgeprägten



Abb. 4: Alte Ansicht des Maihinger Klosters. Titelkupfer aus: Wilhelm Geys, Minus Alterum de Minore. Das zweyte Mindere von einem Minderen. Das ist: Ehren- und Lob-Predigen an denen Feyer- und Fest-Tägen der Heiligen Gottes zu größerer Ehre seiner unbeflecktesten Mutter. Augsburg und Dillingen: Bencard, 1696. –Geys, Doktor der Theologie, war Custos im Maihinger Minoritenkloster.

Marienverehrung zeugt ein Rosenkranzbüchlein, das der Konventuale Wendelin Müller aus Lauingen verfaßt und 1507 in Augsburg hat drucken lassen. Maßgeblich beteiligt waren die Maihinger Brüder auch an der Übersetzung der Offenbarungen ins Oberdeutsche sowie an dem Nürnberger Druck der Offenbarungen von 1500, alles Leistungen, die auf ein hohes Niveau im Kloster schließen lassen.

Am 1. Mai 1525, während die Nonnen ihre Tagzeiten beteten, drangen die Bauern ins Kloster ein. "Hörend auf mit eurem Geplärre!," riefen sie den betenden Schwestern bei ihrem Wüten zu, das auch vor der Klosterbibliothek nicht halt machte. Ich zitiere wieder aus dem Hausbuch: "Auch haben sy merer mal feür gemacht und hauffen beücher gemacht und die an gezündt, der sy ein groß zal verprent, ertrenckt und zerschlagen und erissen habend: mer dan dreü tusent bücher ... O wie großer ungemesner schad ist den fromen veter an irer schönen liberey und güten kostlichen beücher geschehen, da etwan ein buch XX guldin gestanden hat oder vil mer – ist als verwüst worden, got erparms! Kein söliche liberey ist in vilen clöster erfunden worden als etlich doctores gesagt haben.," Ein paar Bücher sind aber doch den Flammen entgangen; bereichern heute die Bestände der Universitätsbibliothek in Augsburg.

Literatur:

Am bequemsten zugänglich sind die Offenbarungen in der Übersetzung von *L. Clarus* (Hrsg.), *Leben und Offenbarungen der heiligen Brigitta* (Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker; 10–13), Regensburg ²1988. – Eine kritische lateinische Ausgabe ist im Entstehen (Uppsala 1956ff.).

Die deutsche Überlieferung der Werke der hl. Brigitta hat untersucht *U. Montag*, *Das Werk der hl. Birgitta von Schweden in oberdeutscher Überlieferung* (Münchener Texte und Untersuchungen; 18), München 1968.

Deutsche und lateinische Handschriften aus Kloster Maihingen verzeichnen:

K. Schneider, *Deutsche mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg* (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg; 2,1), Wiesbaden 1988.

G. Hägele, *Lateinische mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg* (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg; 1,1), im Druck.

In den Komplex der Offenbarungsliteratur führen ein:

P. Dinzelbacher, *Vision und Visionsliteratur im Mittelalter* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters; 23), Stuttgart 1981.

Frauenmystik im Mittelalter, hrsg. v. *P. Dinzelbacher*, Ostfildern 1985.

Religiöse Frauenbewegung und mystische Frömmigkeit im Mittelalter, hrsg. von *P. Dinzelbacher* (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte; 28), Köln 1988.

Mittelalterliche Visionsliteratur, hrsg. von *P. Dinzelbacher*, Darmstadt 1989.

Der historische Kontext bei:

F. Graus, *Spätmittelalter als Krisenzeit*, in: *Mediaevalia Bohemica*, Suppl. 1 (1969) S. 4–75.

F. Seibt (Hrsg.), *Europa 1400: Die Krise des Spätmittelalters*, Stuttgart 1984.

F. Graus, *Pest – Geißler – Judenmorde* (Max-Planck-Institut für Geschichte; Veröffentlichungen 86), Göttingen ²1988.

Standardwerk zur Geschichte des Maihinger Birgittenklosters:

J. Hopfenzitz, Das Birgittenkloster Maihingen (1437–1607), in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 3 (1969) S. 27–85.

Reiches Quellenmaterial dazu bei T. Nyberg (Bearb.), Dokumente und Untersuchungen zur inneren Geschichte der drei Birgittenklöster Bayerns 1420–1570 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte; N.F. 26,1–2), München 1972/1974.

Anhang

Verzeichnis der in Maihingen 1994 ausgestellten Handschriften (an erster Stelle ist immer der Entstehungsort der Handschrift genannt), Drucke und Urkunden (P = Vorbesitzer; S = Schreiber)

Nikolaus von Dinkelsbühl: Lectura Mellicensis super IV libros Sententiarum

Süddeutschland, 1435 Papier 218 Bl. (P) Georg Knöringer (+1517), Konventuale in Maihingen

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 2^o 15

Matthias de Suecia: Expositio super apocalypsim

Johannes de Turrecremata: Declarationes revelationum s. Birgittae

Maihingen, 1491 Papier 321 Bl. (S) Thomas Ritter von Schwäbisch Hall (+ 1518), Konventuale in Maihingen

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 2^o 43

Theologische Sammelhandschrift

Mitteldeutschland (Erfurt? Leipzig?), um 1460 Papier 534 Bl. (P) Maihingen, Birgittenkloster

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 2^o 70

Johannes Tortsch: Lucidarius Revelationum s. Birgittae

Nordschwaben, 1462 Papier 380 Bl. (S) Jodocus Fabri aus Fremdingen/Oettingen (P) Mönchsdeggingen, St. Martin

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 2^o 87

Birgitta de Suecia: Revelationes caelestes

Donauwörth, 1487 Papier 450 Bl. (S) Frater Augustinus aus Breslau, Konventuale in Hl. Kreuz in Donauwörth

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 2^o 201

Birgitta von Schweden: Offenbarungen

Maihingen, 1487 – 1489 Papier 408 Bl. + 364 Bl. (S) Thomas Ritter von Schwäbisch Hall (*1518), Konventuale in Maihingen

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III. 1. 2^o 17 – 18

Birgitta de Suecia: Revelationes caelestes

Regel des Birgittenordens

Maihingen, 15. Jahrhundert 2. Hälfte Papier/Pergament 206 Bl. (P) Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 4^o 24

Birgitta de Suecia: Revelationes caelestes

Süddeutschland (Maihingen?), 1485 Papier 253 Bl.
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 2^o 212

Heiligenlegenden

Nordbayern – Franken, um 1470 Papier 524 Bl. (P) 1. Heinrich von Seckendorf-Aberdar zu Weiltingen und Creßberg; 2. Kloster Maihingen; 3. Fürst Ludwig von Oettingen Wallerstein (+1472)
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III. 1. 2^o 22

Regel des Birgittenordens

Maihingen, 1497 Papier 123 Bl. (S) Katharina Jopplin aus Nürnberg, Nonne in Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III. 1. 2^o 40

Marquard von Lindau: Predigten

Maihingen, 1499 Papier 194 Bl. (S) Thomas Ritter von Schwäbisch Hall (+1518), Konventuale in Maihingen (P) 1. Kloster Maihingen; 2. Kloster Kirchheim
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III. 1. 2^o 37

Hendrik Herp: Spiegel der Vollkommenheit

Ostschwaben, um 1485 Papier 286 Bl. (S) N. Hüffneglin aus Augsburg
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III. 1. 4^o 24

Buch von geistlicher Armut

Ostschwaben, 15. Jahrhundert 1. Hälfte Papier 296 Bl. (P) Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III. 1. 4^o 37

Breviarium

Maihingen, 1479 Pergament 182 Bl. (S) Nikolaus Keller, Konventuale in Kloster Marienforst bei Bonn
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. II. 1. 4^o 35

Notker der Deutsche: Psalter (Fragment)

Südwestdeutschland, Anfang 11. Jahrhundert Pergament 3 Bl. (P) Makulatur aus einer Maihinger Handschrift
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. I. 3. 4^o 15

Predigten und mystische Texte

Nordbayern, um 1490 Papier 258 Bl. (P) 1. Gnadenberg, Birgittenkloster; 2. Kloster Maihingen; 3. Magdalena Mangmeisterin, Priorin in Kloster Kirchheim
Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III. 1. 4^o 41

Reynerus de Pisis: Pantheologia

Nürnberg: Anton Koberger, 1477 (H 13018 Bd. 3) (P) Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek D 11

Johannes Tortsch: Bürde der Welt

Augsburg: Anton Sorg, 1482 (H 12014. GW 4401) (P) Kloster Maihingen (?)
Augsburg, Universitätsbibliothek A 74 angeb.

Bibel

Augsburg: Günther Zainer, 1475/76 (H 3133 Band 2) (P) Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek D 4

Hermann von Schildesche: Speculum manuale sacerdotum de tribus sacramentis principalibus

Straßburg: Johann Prüss, um 1488 (H 14518) (P) Georg Knöringer (+1517), Konventuale in Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek A 239 angeb. 5

Speculum humane salvationis

Basel: Bernhard Richel, 1476 (HC 14936) (P) 1. Hans Meyer aus Nürnberg; 2. Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek C 26

Johannes Tortsch: Bürde der Welt

Nürnberg: Konrad Zeninger, 1481 (H 12013. GW 4400) (P) Kloster Maihingen (?)
Augsburg, Universitätsbibliothek A 177

Wendelin Müller: Libellus rosarii aut psalterii intemerate virginis Marie

Augsburg: Johann Otmar, 1507 (P) Füssen, St. Mang
Augsburg, UB 02/XIII. 6. 4^o 4 angeb. 3

Der Heiligen Leben, Sommerteil

Augsburg: Günther Zainer, 1472 (HC 9968 Band 1) (P) Wolfgang von Sandizell, Konventuale in Kloster Maihingen (+1525)
Augsburg, Universitätsbibliothek C 14

Antoninus Florentinus: Summa moralis

Venedig: Wild, 1980 (HC 1244. GW 2187) (P) Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek B 434

Johannes Andreae: Super arboribus consanguinitatis, affinitatis et cognitionis spiritualis

Straßburg: Heinrich Knoblochzer, um 1483 (Copingier 433. GW 1696) (P) Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek B 294

Birgitta de Suecia: Revelationes caelestes

Nürnberg: Anton Koberger, 1500 (HC 3205. GW 4392) (P) Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek B 257

Gregorius I.: Dialogi

Paris: Ulrich Gering und Berthold Remboldt, 1494 (HC 7964. GW 11402) (P) Kloster Maihingen
Augsburg, Universitätsbibliothek 02/A 182 angeb. 4

Päpstliche Gründungsurkunde für Kloster Maihingen

Mantua, 1459 Juni 9
Schloß Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Urk. I 5725

Gräflicher Stiftungsbrief für Kloster Maihingen

1472 April 28

Schloß Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Urk. I 5728